

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 281

Artikel: Vier Minuten : Chris Kraus
Autor: Sannwald, Daniela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIER MINUTEN

Chris Kraus

Das Genre des Frauengefängnisfilms ist berüchtigt; gemeinhin wird es dominiert von bürokratischen, wahlweise pädagogisch oder sadistisch agierenden Direktorinnen, fülligen, finsternen oder hager-hysterischen, in jedem Fall lesbischen Oberaufseherinnen, lasziven Chef-Gefangenen als Kollaborateurinnen der Macht und den unschuldigen, heterosexuellen Neuzugängen, die von jederfrau drangsaliert werden. Motivische Topoi sind die Einweisung, der Appell, Eifersuchtsszenen und körperliche Auseinandersetzungen zwischen den Gefangenen mit mehr oder weniger sexuellen Konnotationen.

VIER MINUTEN spielt grösstenteils in einem Frauengefängnis, und deshalb tauchen einige der genretypischen Figuren und Motive darin auf, aber dennoch ist der zweite Spielfilm des Regisseurs und Drehbuchautors Chris Kraus kein Genrefilm. Vielmehr scheint Kraus die Genreregeln als Spiel- und Versatzmaterial genutzt zu haben; in gewisser Weise arbeitet auch er einen Motivkanon ab, inszeniert aber gegen die Erwartungen eines genreerfahrenen Publikums.

Traude Krüger ist eine sehr alte Klavierlehrerin, die ehrenamtlich in einem Frauengefängnis unterrichtet, mehrmals in der Woche begibt sie sich dorthin, um sich den häufig musikalisch eher unbegabten Frauen zu widmen, aber sie betrachtet den Unterricht auch als eine Schule der Disziplin und des Benimms. *Monica Bleibtreu*, angetan mit Dutt und Zweistärken-Brille, Faltenrock, Strickjacke und der Maske einer knapp Achtzigjährigen, verkörpert diese unnachgiebige, bis zur Selbstaufgabe disziplinierte Lehrerin, verleiht ihr Merkmale sowohl der Direktorin als auch der Aufseherin aus dem Frauengefängnisfilm: eine Portion Sadismus, vermischt mit heimlichem Begehren, pädagogischem Ehrgeiz und Machthunger. Andererseits ist diese Traude Krüger einfach eine gebrechliche, gebückte, kleine Frau, die sich mit kargem Leben und einer sie unterfordernden Aufgabe offenbar selbst eine lebenslange Busse auferlegt und auf eine Karriere verzichtet hat, ja deren Leben in Freiheit

sich kaum von dem der Gefangenen zu unterscheiden scheint.

Im Gefängnis, wohin sie ihren eigenen Flügel hat schaffen lassen, stösst sie auf wenig Gegenliebe. Der Direktor meint, sie untergrabe seine Autorität; die Wärter feixen, und nur einer, ein gehemmter Gutmütiger, steht auf ihrer Seite, schwärmt sogar ein bisschen für sie und schnappt hier und da einiges aus ihrem Unterricht auf. Die Insassinnen schliesslich nutzen den Klavierunterricht teils als willkommene Abwechslung, die allerdings auch jede beliebige andere Form haben könnte, teils als Selbstdarstellungspodium, um ihre Lebensgeschichten zu erzählen, teils auch als Gelegenheit zum Herumblödeln. All dem begegnet Traude Krüger mit Strenge und Gleichmut; die Biografien ihrer Schülerinnen interessieren sie ebenso wenig wie deren Macken und Neurosen. Kaum scheint sie die Individuen wahrzunehmen; sie betrachtet die jungen Frauen lediglich als mehr oder weniger formbares Material. Traude Krüger wäre eine kalte, furchtbare Person, wenn da nicht immer auch eine Spur Verletzlichkeit aufscheinen würde, ein Nach-innen-Gekehrtsein, eine Abwesenheit, die mit etwas zu tun hat, das Stück für Stück in Rückblenden erzählt wird.

Eines Tages trifft Traude Krüger eine Schülerin, die besser ist als jede andere vorher. Jenny von Loeben ist finster und selbstzerstörerisch, verschlossen wie die Lehrerin, dabei aufsässig und provozierend. Aber sie kann Klavier spielen und wird Traude Krügers beste Schülerin. Vorher jedoch lehrt die alte Dame sie Haltung und Disziplin. Abgekaute Fingernägel duldet sie ebenso wenig wie Verspätung, Jammern, Rechtfertigungen. *Hannah Herzsprung* verleiht dieser Jenny einen spröden, labilen Charme, dem sich selbst die harte Traude Krüger kaum entziehen kann. Es beginnt eine vorsichtige, immer wieder auch durch Rückschläge charakterisierte Annäherung zwischen den beiden Frauen, von denen jede die Verletzungen der anderen zu ahnen und mitunter zu verstärken scheint.

Traude Krüger möchte Jenny, ein ehemaliges Klavier-Wunderkind, zu Nachwuchswettbewerben schicken; und sie unternimmt grosse Anstrengungen, um die Erlaubnis zu erwirken, dass Jenny das Gefängnis für einige Stunden verlassen darf. Jenny will gar nicht am Nachwuchswettbewerb teilnehmen, von der Lehrerin unter Druck gesetzt, erklärt sie sich schliesslich doch dazu bereit, hat aber nichts zum Anziehen ausser einem T-Shirt im Dschungelkämpfer-Look und extrem engen, abgewetzten Lederhosen. Traude Krüger, die Preisrichter kennt und weiss, dass es auch bei musikalischen Wettbewerben nie nur um Interpretationskünste geht, tauscht kurzerhand mit ihr die Kleidung. Nun erscheint Jenny in einem schlabbrigem, hellen, durchgeknöpften Baumwollkleid mit der unvermeidlichen Strickjacke, begleitet von einer trotz grotesker Verkleidung ungeführt wirkenden Traude.

Berührt ist Traude dann doch einmal, als sie mit Jenny nach dem Wettbewerb in ein Gartenlokal geht, wo sanfte Unterhaltungsmusik spielt und Jenny sie plötzlich in einem Anfall von heiterer Gelöstheit zum Tanzen auffordert. Das ist einer der schönsten, intimsten Momente dieses Films, in dem es wesentlich mehr um Äusseres geht: Form und Haltung.

Die Musik, das verbindende Element zwischen den beiden unterschiedlichen Frauen, spielt die dritte Hauptrolle: Mozart, Schumann, Beethoven und vor allem Schubert kommen zur Aufführung, und schliesslich ein von der Komponistin *Annette Focks* eigens für den Film kreiertes Stück – in einem furiosen Finale, dem man seine hysterische Überdrehtheit gern verzeiht.

Daniela Sannwald

R, B: Chris Kraus; K: Judith Kaufmann; S: Uta Schmidt; M: Annette Focks. D (R): Monica Bleibtreu (Traude Krüger), Hannah Herzsprung (Jenny von Loeben), Sven Pippig (Mütze), Richy Müller (Kowalski), Jasmin Tabatabai (Ayse), Stefan Kurt (Direktor Meyerbeer). P: Kordes & Kordes Film. Deutschland 2006. 112 Min. CH-V: Filmcoopi, Zürich; D-V: Piffi Medien, Berlin

